

denen die Festung oder die Befestigung eine ganz erhebliche Rolle gespielt hat, während sie in anderen Orten, vor allem in den großen Residenzstädten, nur eine zusätzliche Funktion darstellte. Gerade in diesen Städten ist es sehr häufig zu einem extremen Spannungsverhältnis gekommen. Lassen sich dafür allgemeinere Regeln herausarbeiten? Wie stand es dann in der Endphase der Festungsstädte mit Stadt- und Landschaftsplanung? — Ein letzter Aspekt, den ich noch ansprechen möchte, liegt mir gerade für die Frühneuzeit sehr am Herzen: Es stellt sich immer wieder heraus, daß auf bestimmte Themen hin orientierte quellenkundliche Arbeiten gerade zur frühen Neuzeit und zum 19. Jahrhundert weitgehend fehlen; wir sind gut informiert über die früh- und hochmittelalterlichen Quellen, aber über den Stellenwert und Aussagewert so verschiedenartiger Quellen wie Karten, Pläne, Abbildungen, Modelle, Gedenkmedaillen, offizielle Verlautbarungen, theoretische Schriften, Wirtschaftsbücher, Bevölkerungslisten, Rechnungen, Notariatsurkunden, Verträge usw. wissen wir oft zu wenig. Hier gibt es an Quellenkritik und Quellenaufbereitung noch sehr viel zu tun. Die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit möchte ich in diesem Zusammenhang sehr unterstreichen.

Edith Ennen, Bonn: Ich möchte auf einige Fragen von Herrn Fehn direkt antworten: Unter Frühneuzeit verstehe ich den Zeitraum von rd. 1500—1800, und ich glaube, in diesem Zeitraum haben wir uns auch bewegt. Es gibt ja durchaus verschiedene Phasen der Entwicklung. Festungsstadt ist nicht gleich Vaubansche Festungsstadt, zuerst kommt doch die altitalienische Befestigung, die neue italienische Befestigung; dann folgt das große theoretische Werk von Speckle, das einen ersten Höhepunkt darstellt, auch Dürer hat bereits neue Gedanken entwickelt. Obwohl es um die ganze Epoche geht, wir uns aber hier aus Anlaß des Jubiläums von Saarlouis versammelt haben, ist es berechtigt, das 17., auch noch das 18. Jahrhundert und Vauban gewissermaßen in den Mittelpunkt zu stellen; es war wirklich der große Höhepunkt des Festungsbaus. — Was sind Festungsstädte? Wie heben sich diese Städte von anderen befestigten Orten ab? Sicher gibt es große regionale Differenzierungen; aber ich glaube, das Gemeinsame der frühneuzeitlichen Festungsstadt oder der frühneuzeitlichen Festung beruht doch darauf, daß sie die äquivalente Antwort ist auf die Entwicklung der Artillerie. Daraus ergibt sich die klare Abgrenzung gegenüber dem Mittelalter; damals hatte man eben keine Artillerie, man brauchte und praktizierte eine ganz andere Wehrbauweise. Die große Leistung der Festungsingenieure bestand doch darin, aufgrund einer — das ist eben nicht mehr mittelalterlich, sondern tatsächlich frühneuzeitlich — wissenschaftlichen mathematischen Methode den Verteidigungsbau gegenüber der Angriffswaffe gleich stark gestaltet zu haben, also für den Einsatz derselben Waffen, die der Angreifer benutzt, der Artillerie, eine Befestigung zu bauen, die der Verteidigungsartillerie zumindest gleiche Möglichkeiten schaffte, wenn sie ihr nicht zunächst sogar die Überlegenheit über den Angreifer gab. Ich glaube, hierin liegt das wesentliche Kennzeichen. — Die Formen der Verwirklichung waren sehr verschieden. Wir haben aus Zeitgründen natürlich nur einen kleinen Ausschnitt aus Europa behandeln können. Sehr speziell waren die Verhältnisse in Ungarn. Ich würde sagen, daß hinsichtlich der bastionären Befestigung zwischen einer Hauptstadt wie Königsberg in Ostpreußen, das vor allem befestigt wird, nachdem Brandenburg-Preußen die volle Souveränität gewonnen hat, und einer befestigten Residenz wie Würzburg im Prinzip